

NEWSLETTER 2023

FDP.Die Liberalen Ortspartei Zuchwil



Ein positives Fazit nach der Hälfte der Legislatur «Interessante Beiträge aus der Gemeinde Zuchwil»



Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Zuchwil

Die Halbzeit der Legislatur 2021-2025 ist bald erreicht und die FDP-Fraktion kann in diesen zwei Jahren ein positives Fazit ziehen.

Seit dem Sommer 2022 hat die Abteilung Bau und Planung mit Christoph Abbühl, nach der Pension von Peter Baumann, einen neuen Leiter Bau und Planung. Bei einem Interview wurde er über seine neue Herausforderung in der grössten Gemeinde vom Kanton Solothurn befragt.

Am Sonntag, 22. Oktober 2023 stehen die Stände- und Nationalratswahlen an. Die FDP.Die Liberalen Kanton Solothurn sowie die Jungfreisinnigen haben grosse Persönlichkeiten auf ihren Listen, die unsere Schweiz sowie die Wirtschaft weiterbringen werden. Wir konnten für einen Bericht Simon Michel

CEO von Ysomed gewinnen. Wählen Sie die FDP. Die Liberalen Kanton Solothurn (Liste 1 und 2) und Jungfreisinnigen Kanton Solothurn (Liste 3 und 4) und wählen Sie eine sichere Zukunft!

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen unseres neusten Newsletters.

Philippe Weyeneth
Präsident FDP.Die Liberalen
Ortspartei Zuchwil

Gemeinderätin Melanie Racine fragt nach Interview mit Christoph Abbühl Leiter Bau und Planung

Christoph Abbühl ist seit dem 01.06.2022 Leiter Bau und Planung der Einwohnergemeinde Zuchwil. Er folgt auf Peter Baumann, der in den Ruhestand ging.

Christoph, wie hast du dich eingelebt in deiner neuen Funktion als Leiter Bau und Planung?

Seit anfangs Jahr durfte ich die Funktion offiziell übernehmen und ich habe mich so weit gut eingelebt. Vieles ist gleich, wie ich es aus den bernischen Bauverwaltungen kenne und die langjährige Erfahrung als Bauverwalter/Abteilungsleiter Bau kommt mir wesentlich zugute. Eine grosse Unterstützung war auch der längere Übergabeprozess mit Peter Baumann, da in Zuchwil viele

grosse Projekte am Laufen sind.

Was sind die grössten Herausforderungen für Zuchwil im Bereich Bau und Planung?

Die anstehende Ortsplanungsrevision wird Zuchwil in nächster Zeit stark beschäftigen und viele Ressourcen in Anspruch nehmen. Dort ist das Ziel, dass wir verdichteter bauen können und z.B. die Gebäudehöhe situativ aufstocken können. Leider ist im ganzen Prozess mit langen Wartezeiten des Kantons zu rechnen, deshalb ist es schwierig langfristig zu planen. Im 2024 steht die Energiestadt Rezertifizierung an: Dort haben wir noch Nachholbedarf bei den Gemeindeliegenschaften. Zudem stehen einige grössere Projekte an



Christoph Abbühl, Leiter Bau und Planung
Bild: Melanie Racine

wie z.B. das geplante Sonnenkraftwerk auf dem Parkplatz beim Sportzentrum Zuchwil oder die vorgesehene Sanierung/Erweiterung des Dienstleistungszentrums Zuchwil.

Was gefällt dir bei der Gemeinde Zuchwil?

Die laufenden Projekte sind interessant und die Zusammen-

arbeit mit den Behörden und der Verwaltung ist sehr angenehm – das ist im Kanton Bern viel mühsamer (lacht).

Was gefällt dir weniger?

Die bestehende Ablageorganisation, die ich übernommen habe, ist aus meiner Sicht schwer nachvollziehbar und beschäftigt das ganze Team. Wir sind dran, alle Dokumente in eine logische Ablagestruktur zu bringen und alles zu digitalisieren.

Was ist der grösste Unterschied im Vergleich zu den anderen Gemeinden, wo du gearbeitet hast?

Im Kanton Solothurn und insbesondere in Zuchwil sind die Abläufe im Vergleich zu bernischen

Gemeinden wesentlich einfacher definiert. So kommt man mit bestimmten Geschäften viel schneller zum Ziel, beziehungsweise man kann Projekte zeitnah planen und realisieren. Im Kanton Bern ist fast alles komplizierter geregelt und teilweise erheblich aufwändiger.

Wo siehst du Verbesserungspotential in der Abteilung Bau und Planung?

Das Bauinspektorat von Zuchwil ist dringend zu entlasten. Zurzeit wird dies nur von einer Person in der Abteilung Bau & Planung geführt. Es wurden schon erste Massnahmen dafür getroffen: Weitere personelle Ressourcen werden eingesetzt und die Prozesse werden vereinfacht.

Bildungsstandpunkt Konsequente Förderung der MINT-Fächer



Bild: Thomas Rüeger

Nein, mit MINT ist nicht etwa die Geschmacksrichtung der Fächer gemeint, die allenfalls nach Minze schmecken. Vielmehr steht Mint für die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Fächer die insbesondere in technisch, industriellen Beru-

fen von ausserordentlicher Wichtigkeit sind.

Traditionsgemäss ist die Wirtschaftslandschaft des Jurasüdfuss geprägt durch eine starke Industrie. Insbesondere Zuchwil darf auf eine Geschichte, welche stark durch

diesen Wirtschaftszweig geprägt wurde, zurückblicken. Gerade diese Branche ist zurzeit stark vom Fachkräftemangel betroffen. Zudem ist es immer noch so, dass die technischen Berufe vor allem von Männern und weniger von Frauen ergriffen werden. Vielleicht ist es etwas zu über-

«Der Fachkräftemangel beginnt in der Schule.»

Thomas Rüeger, Ersatz- Gemeinderat

spitzt zu behaupten, der Fachkräftemangel in dieser Branche beginnt in der Schule. Auf jeden Fall fällt die Entscheidung für einen Beruf während der obligatorischen Schulzeit.

Die Weichen für die Begeisterung in den obgenannten Fächern, werden in der Schule gestellt. Somit gehört die Förderung der MINT-Fächer ins Schulprogramm jeder Gemeinde des Jurasüdfusses und somit auch in das Schulprogramm der Gemeinde Zuchwil. Um Schüler und insbesondere Schülerinnen für die Fächer zu begeistern, steht nicht nur der schulinterne Unterricht zur Verfügung. Im Kanton Solothurn stellen die Betriebe ihrerseits interessante und abwechslungsreiche ausserschulische Lernorte zur Verfügung. Dabei sei die «tun-Solothurn» und die «iblive» als Anlässe erwähnt. Zukünftig wird mit dem Projekt Fokus-MINT, welches im Campus

Technik in Grenchen beherbergt sein wird, ein weiteres Angebot dazukommen.

Es gilt zu erwähnen, dass das «I» in MINT in Zuchwil schon ausgeprägt gelebt wird. Das ICT-Konzept der Zuchwiler Schulen ist vorbildlich und wird gut umgesetzt. Es wird und soll weiterhin durch den Gemeinderat unterstützt werden.

Die anderen Buchstaben folgen hoffentlich in naher Zukunft im Sinne einer guten und starken Industrie am Jurasüdfuss und insbesondere in Zuchwil.

Simon Michel kandidiert für den Nationalrat Der CEO von Ypsomed möchte Solothurn in Bern vertreten



Bild: Ypsomed

Herr Michel, Sie kandidieren am 22. Oktober 2023 für den Nationalrat. Welche Schwerpunkte möchten sie in Bern vertreten?

Ich will Verantwortung übernehmen. Als Unternehmer bin ich Praktiker und verstehe, was Unternehmen, KMUs und die Wirtschaft brauchen, damit sie prosperieren und Mehrwert generieren können, und damit sie den Wohlstand in unserem Land langfristig garantieren oder sogar steigern können – für alle, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, für Junge und für Alte, für Vermögende und weniger gut Betuchte.

Ich will mich in den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft und Staat in jeweils drei Schwerpunktgebieten einsetzen, in welchen ich mich schon heute engagiere.

Ich will für unsere Wirtschaft Verantwortung übernehmen:
- damit die Menschen in der Schweiz auch morgen noch

gute und sichere Arbeitsplätze haben,
- damit unseren Kindern durch geeignete Bildung alle Wege für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn eröffnet werden, und
- um Innovation und technischen Fortschritt zu fördern.

Ich möchte für unsere Gesellschaft Verantwortung übernehmen:

- für eine reichhaltige Kultur- und Sportszene, weil dies unsere Gesellschaft zusammenhält und gesund hält,
- damit die Menschen eine hochwertige und bezahlbare Gesundheitsversorgung erhalten, und
- damit sich Menschen und Güter in der Schweiz schnell und effizient fortbewegen können.

Ich will für unseren Staat Verantwortung übernehmen:

- um unsere Handelsbeziehungen mit dem Ausland zu verbessern und die Zuwanderung in die Schweiz klug zu steuern,
- um den Menschen in diesem Land Sicherheit und Stabilität zu geben, und
- für Klima und Umweltschutz, weil ökologisches Engagement auch für unser wirtschaftliches Überleben langfristig wichtig ist.

Wir sind in einer turbulenten Zeit, wie schätzen sie die Zukunft ein?

Ich mache mir Sorgen um unser Land. Wir verharren zu stark auf überholten Strukturen. Wir sind zu wenig offen für Neues und ein grosser Teil unserer Bevölkerung meint – ja glaubt sogar – dass wir unabhängig, ja autark funktionieren könnten. Nun, davon sind wir unglaublich weit entfernt. Wir sind extrem stark international verflochten: Unser Land verdient mehr als jeden zweiten Franken mit dem Export, also durch Verkauf von Waren und Dienstleistungen ins Ausland. Unsere Landwirtschaft ist zu grossen Teilen von Importen aus dem Ausland abhängig. Das gesamte Basissaatgut für Kartoffeln muss importiert werden; Gräser, Klee, Zuckerrüben, Raps und Mais werden praktisch ausschliesslich im Ausland gezüchtet und vermehrt. 1,2 Millionen Tonnen Futtermittel und etwa 50 000 Tonnen Stickstoff-Dünger werden jährlich in die Schweiz importiert. Beim Gemüse und Obstbau sieht es etwas besser aus. Unser Selbstversorgungsgrad liegt deutlich unter 50% und wird sich auch nicht massgeblich steigern lassen. Daneben hat die Schweiz heute über 4'000 bilaterale und über 1'000 multilaterale Verträge mit Staaten weltweit in Kraft. Darunter über 100 mit der Europäischen Union. Diese allgemein als „Bilaterale“ bekannten Verträge wackeln, weil die Schweiz nicht mutig genug

war, einen Kompromiss einzugehen. Es wird weiter verhandelt. Nach den Sondierungen, die bald schon publik werden dürften, beginnt eine erneute Verhandlungsphase, danach die Diskussion im Parlament, ein obligatorisches Referendum, es dauert also noch lange. Bis dann leiden exportierende Unternehmen, verlagern Bereiche ins Ausland, werden von Geschäften ausgeschlossen oder haben einen wesentlich höheren regulatorischen Aufwand. Die Schweiz ist keine Insel. Wir brauchen die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn. – Im Bereich der Verteidigung sind wir im Inland verhältnismässig gut aufgestellt, haben einen klaren Plan, welche Waffengattungen wann erneuert werden und wo wir besser werden müssen. Was uns aber fehlt, sind internationale Partnerschaften. Wir wären im Ernstfall praktisch auf uns selbst gestellt, und die Wahrscheinlichkeit eines kriegerischen Konfliktes ist heute auch bei uns nicht mehr Null. Dafür müssen wir die Auslegung der Neutralität vertiefen. Seien wir mal ehrlich: Wir haben 10 Sanktionspakete gegen Russland in Kraft, wir sind schon lange nicht mehr neutral. Das ist auch gut so, wir können doch nicht einfach wegschauen und uns hinter irgendeinem Kriegsmaterialgesetz aus 1996 verstecken. Die heutige Auslegung der Neutra-

lität ist überholt und greift zu wenig weit. Die Weltgemeinschaft nimmt uns je länger je weniger ernst, grosse Konferenzen und Streitschlichtungen finden nicht mehr in Genf statt, wir gelten vielerorts als die unflexiblen „Gallier.“ – Nun, zum Glück ist aber nicht alles schlecht, vieles ist auch gut: Unser BIP konstant hoch, die Infrastruktur und die Qualität des Gesundheitswesens in Ordnung, Abläufe funktionieren. Ich bin persönlich auch der Meinung, dass unsere Landesregierung die Corona-Pandemie gut gemeistert hat; auch die Inflation haben wir im Griff. In Bezug auf den Fall Credit Suisse macht der Bundesrat zwar gerade eine weniger gute Falle. Aber der Fall ist auch unglaublich komplex und hier ist ja noch nicht alles entschieden, denn jetzt mischt sich die Legislative ein. – Grundsätzlich sehe ich aber klar Handlungsbedarf, z.B. in den Bereichen Aussenpolitik, Gesundheitswesen oder Altersvorsorge. Hier will ich mich einbringen. Zu Gunsten unserer Bevölkerung und zu Gunsten unseres Landes. In Bern sitzen leider zu wenig Parlamentarier mit praktischer Erfahrung und zu viele Verbandslobbyisten mit Partikularinteressen mit einem beschränkten Blick fürs grössere Ganze. Ich würde mich freuen, wenn Ihr mich dabei unterstützen würdet!

Behördenvertreter:innen der FDP.Die Liberalen Zuchwil

Wir setzen uns für Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt ein



Philippe Weyeneth
Fraktionspräsident



Melanie Racine
Gemeinderätin



Thomas Rüeger
Ersatz- Gemeinderat



Daniel Brunner
Ersatz- Gemeinderat

Kommissionsvertreter:in

Baukommission

Ordentliche Mitglieder
Philipp Schaad (Vize- Präsident)
Pascal Vollenweider

Ersatz- Mitglieder

Markus Arn
Daniel Brunner
Walter Kämpfer

Feuerwehrkommission

Jens Lochbaum (Präsident)
Philippe Weyeneth (Vize- Präsident)

Geschäftsprüfungskommission

Ordentliches Mitglied
Reto Friedli (Aktuar)

Ersatz- Mitglied
Sigrun Kuhn

Jugendkommission

Ordentliches Mitglied
Melanie Racine

Ersatz- Mitglied
Aline Samoel

Kulturkommission

Ordentliches Mitglied
Corinne Schöni

Ersatz- Mitglied
Astrid Schaad-Tschui

Planungskommission

Ordentliche Mitglieder
Bruno Ziegler (Vize- Präsident)
Pascal Vollenweider

Ersatz- Mitglieder

Philipp Schaad
Walter Kämpfer

Sozialkommission

Ordentliches Mitglied
Barbara Fröhlicher

Ersatz- Mitglied
Sigrun Kuhn

Umweltschutzkommission

Ordentliches Mitglied
Reto Friedli (Präsident)

Wahlbüro

Ordentliche Mitglieder
Corinne Schöni (Aktuar)
Rodolfo Carlin

Ersatz- Mitglied
Markus Arn

Werkkommission

Ordentliche Mitglieder
Kurt Tschui (Präsident)
Thomas Rüeger

Ersatz- Mitglieder

Jens Lochbaum
Pascal Vollenweider

Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe ICT

Melanie Racine

Baukommission Erweiterung KIJUZU

Philippe Weyeneth

Bildungsausschuss Schulwesen

Thomas Rüeger

Arbeitsgruppe Leistungsvereinbarung KJUZU

Philippe Weyeneth

Arbeitsgruppe Internes Kontrollsystem IKS

Thomas Rüeger

Nebenamtliche Funktionäre und Delegierte

Feuerwehr Zuchwil

Jens Lochbaum (Kommandant)
Philippe Weyeneth (Stellvertreter)

Repla espace Solothurn

Karen Bennett (Ersatzdelegierte)

RZSO Aare Süd

Jens Lochbaum (Delegierter)

Sportzentrum Zuchwil AG

Manfred Tschui (VR- Präsident)
Karen Bennett (Verwaltungsrätin)
Thomas Rüeger (Beirat)

Stiftung Blumenfeld

Sigrun Kuhn (Stiftungsrätin)

Stiftung KIJUZU

Philippe Weyeneth (Stiftungsrat)

Wasserverbund Region Solothurn AG

Kurt Tschui (Verwaltungsrat)

Zweckverband der Abwasserregion Solothurn-Emme

Manfred Tschui (Delegierter)



Spaghetti-Plausch

Samstag, 29. April 11-14 Uhr im Lindensaal

FDP. Die Liberalen Ortspartei Zuchwil

Vorstand Amtsperiode 2021 bis 2025

Präsident	Philippe Weyeneth
Vize- Präsidentin	Melanie Racine
Sekretariat	Daniel Brunner
Finanzen	Benjamin Carlin
Events	Thomas Rüeger
Mitglieder	Markus Arn, Reto Friedli, Michael Marti und Bruno Ziegler

Max Frenkel - Ein Freisinniger Journalist aus Zuchwil



Bild: Sonja Rueff-Frenkel

Max Frenkel kam am 14. April 1938 in Zürich zur Welt. Mit seinem Bruder Werner (geb. 1944) und den Eltern Hermann und Mina verbrachte er seine Jugend im Zürcher Kreis 6. Seine Eltern beherbergten in den letzten Kriegsjahren jüdische Flüchtlinge. Diese Erfahrung hat ihn sicher geprägt.

Schon als kleiner Junge fiel er durch seine schnelle Auffassungsgabe auf. Wie so viele Jugendliche besuchte er zuerst die Handelsschule und studierte später Rechtswissenschaft

an der Uni Zürich. Mit dem berühmten Rechtsprofessor Werner Kägi fand der aufstrebende Jurist nicht nur einen Doktorvater, sondern auch einen Freund. Bis zu dessen Tod unterhielt er Kontakt.

Beruflich lässt sich sein Leben in zwei Phasen unterteilen. 20 Jahre lang, bis 1987, war Max Frenkel Geschäftsführer der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit. An einer Tagung in Südafrika lernte er den damaligen NZZ-Chefredaktor Hugo Bütler kennen. Die bei-

den liberal denkenden Männer fanden schnell einen gemeinsamen Nenner.

Bütler stellte Max Frenkel noch während der Tagung als NZZ-Inlandredaktor ein. Die erste journalistische Station war die Anstellung bei der NZZ aber nicht. Frenkel, der mittlerweile in Solothurn und später in Zuchwil lebte, schrieb in der Solothurner Zeitung kontroverse Kolumnen, die bei der Leserschaft grossen Anklang (und Widerstand) fanden.

Obwohl Max Frenkel erst mit annähernd 50 Jahren in die NZZ eintrat, fand er schnell den Weg nach oben. Mit der Betreuung der Leserbriefe, als Westschweiz-Korrespondent und gelegentlicher Reise-Journalist war er nicht getan. Ab den 1990er-Jahren wurde er mit dem Kürzel fre zu einem der wichtigsten Inland-Redakteure der Neuen Zürcher Zeitung.

Vor allem mit der Expo 02 und der Diskussion rund um die nachrichtenlosen Vermögen während des Zweiten Weltkriegs bot er vielen Leser einen Kompass. Dabei drang er mit seinem Intellekt tief in die Materie ein. Mit Stolz erwähnte er

später, dass er sämtliche Bände des Bergier-Berichts studiert habe (knapp 120 000 Seiten).

Mit der Betreuung der Briefmarken-Seite schuf er sich ein Denkmal. Jeweils freitags erschienen seine Betrachtungen über die aktuelle Philatelie. Der professionelle Sammler von Soldatenmarken verzichtete auf langwierige Erörterungen. Mit einer angelsächsisch anmutenden Leichtigkeit spannte er den Rahmen um Neuerscheinungen, Politik und Entwicklungen. Wer damals einen NZZ-Leser lachend erwischte, konnte davon ausgehen, dass er gerade einen philatelistischen Artikel von fre studierte.

2003 ging er bei der NZZ in Pension. Die Zeitung verabschiedete sich damals von einem Redaktor, wie sie es sonst nie tat. So zeichnete unter anderem Hans Guth ein Abschiedsbild von Max, das den Journalisten als Einhorn mit aufgespiessten Federhalter zeigte.

Von Ruhestand war aber auch nach dem Eintritt ins Pensionsalter nichts zu spüren. Frenkel schrieb unter anderem bei der

NZZ am Sonntag, der Weltwoche und der Basler Zeitung. Politisch war er natürlich im Freisinn beheimatet. Er gehörte von 1977 bis 1988 dem Gemeinderat Zuchwil an. In der Schweizer Armee bekleidet er den Rang eines Oberstleutnant (Militärjustiz). Er kokettierte häufig damit, dass er wohl der älteste Soldat in der Schweiz sei. Den Rang eines Obersts lehnte er dann ab.

Der Lebensmann interessierte sich für fernöstliche Kultur. Sein Themenspektrum war riesig. Mineralien, Geschichte, Literatur, aber auch Technik und Religionen fesselten ihn. Er besass stets die neuesten Handys und surfte im Internet zu einer Zeit, als dies nur Technikaffinen möglich war.

Der Single kümmerte sich immer um seine geliebte Mutter. Mit beträchtlichen Zuwendungen bewahrte er sie vor der Altersarmut. In seinem Nachlass finden sich zahlreiche Belege, wie er Bedürftigen finanziell aushalf und sie juristisch unterstützte.

Max Frenkel verstarb am 14. September 2022 in seinem Wohnort Zuchwil.

Die FDP- Gemeinderäte im Gespräch Interview mit Melanie Racine und Philippe Weyeneth

Die FDP ist im Gemeinderat von Zuchwil seit den Wahlen 2021 durch Melanie Racine und Philippe Weyeneth vertreten. Als Ersatzmitglieder wirken Thomas Rüeger und Daniel Brunner mit. Weyeneth ist seit 2009 im Gemeinderat und ist entsprechend eines der ratsältesten Mitglieder. Racine hingegen in ihrer ersten Legislatur.

Nennen Sie eingehend drei Worte zu ihrer Person:

Melanie: Freiheitsliebend, engagiert und gutherzig.

Philippe: Ich bin Zielstrebig, Pflichtbewusst und motiviert.

Was machen Sie Beruflich?

Melanie: Ich bin selbständig und führe eine Agentur im Social Media Bereich.

Philippe: Ich bin Standortleiter Stellvertreter und Einsatzleiter der SBB Intervention Bern.

Wie verbringt ihr eure Freizeit?

Melanie: Auch in meiner Freizeit engagiere ich mich politisch. Zum einen bei den Jungfreisinnigen Kanton Solothurn und zum anderen für die Renteninitiative, wo es um die Sanierung der AHV geht. Zudem gehe ich regelmässig ins Boxen und verbringe Zeit mit meinen Freunden und meiner Familie.

Philippe: Meine Freizeit verbringe ich draussen mit meiner Frau Simone, meiner Tochter Leonie und unserem Hund Nila. In der Feuerwehr Zuchwil bin ich als Kommandant Stellvertreter und im Kanton als Feuerwehr- Instruktor der Gebäudeversicherung Solothurn tätig.

Welche politischen Ziele verfolgt ihr im Gemeinderat?

Melanie: Ich setze mich dafür ein, dass Zuchwil für Privatpersonen zum Leben und Wohnen sowie für Unternehmen

eine attraktive Gemeinde ist. Das Steuergeld soll sinnvoll und verantwortungsbewusst eingesetzt werden.

Philippe: Ich setze mich für ein sicheres und attraktives Dorf- und Vereinsleben, sowie einen attraktiven Standort für Unternehmen ein.

Wieviel Zeit investiert ein Gemeinderat für sein Amt?

Melanie: Das ist sehr unterschiedlich, je nach aktuellen Themen. Auf's Jahr gesehen investiere ich mit den Vorbereitungen für die Sitzungen und dem Einsitz in diversen Kommissionen/Arbeitsgruppen ca. 10% meiner Zeit für die Gemeinde Zuchwil.

Philippe: Mit Studium der Dokumente, Sitzungen und Networking braucht es schon Zeit «lacht».

Was waren in der jetzigen Legislatur die Herausforderungen?

Melanie: Wir haben uns ambitionierte Legislaturziele gesetzt: Es sind viele spannende Projekte am Laufen. Es gilt dabei aber immer die Ausgaben und Investitionen im Überblick zu behalten.

Philippe: Im Rat eine Mehrheit für die Anliegen der Bevölkerung von Zuchwil zu gewinnen und dies mit Blick auf die Ausgaben.

Wenn sie ein Zauberstab hätten, was würden sie an Zuchwil ändern?

Melanie: Es gibt einige Baustellen, aber wir sind auf gutem Weg. Zwei kleine Wünsche: Ich würde die Abläufe und Prozesse in der Gemeinde digitalisieren. Zuchwil ist hier zwar auf gutem Weg, aber lei-

der hinkt man auf Bundesebene schon bei Vielem hinterher. Zudem würde ich die Kommunikation und den Auftritt der Gemeinde verbessern. Da sind wir aber auch bereits dran.

Philippe: Ja sehr vieles «grinst» Nein, Zuchwil hat sich gut entwickelt. Es muss aber mehr in bestehende Immobilien investiert werden und weniger in neue Bauten.



Impressum: Herausgeberin / Redaktion / Inserate:

FDP.Die Liberalen Zuchwil, Industriestrasse 25, 4528 Zuchwil, T: 032 685 31 33, info@fdp-zuchwil.ch, www.fdp-zuchwil.ch

Layout: Philippe Weyeneth **Druck:** Druckerei Herzog AG, Langendorf

2023 / Erscheint einmal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Ortspartei Zuchwil / Auflage: 6000 Exemplare